

NEOLITHIKUM, BRONZEZEIT

Schatteburg (2000)

FStNr. 2811/1:34, Gde. Rhaudefehn, Ldkr. Leer

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 80 (2001),
225–226; NNU, Bh. 6 (2001), 72–
73; 105–106.*

Glockenbecher- und bronzezeitliche Gräber und Siedlungsspuren

Die Grenze zwischen den Gemarkungen Schatteburg und Holte verläuft über eine Geestanhöhe, die bis zu +4,4 m NN aufragt. Dort besteht das Betriebsgelände einer Verdichterstation, zu der mehrere Erdgasfernleitungen führen. Südlich davon wurde in der Gemarkung Holte 1995 im Zuge der Verlegung einer solchen Pipeline ein bronzezeitliches Bestattungs- und Siedlungsareal angeschnitten (2811/1:31). Die Verlegung einer weiteren Leitung – nun auf der nördlichen Seite in der Gemarkung Schatteburg – machte archäologische Prospektionen nötig. Die von dem Pipelinebetreiber finanzierten und vom Landkreis Leer unterstützten Untersuchungen erbrachten mehr als 130 urgeschichtliche Befunde auf einer Strecke von knapp 70 m Länge und 20 m Breite.

Zu den Befunden gehörten mehr als ein Dutzend größerer (Vorrats-) Gruben, überwiegend handelte es sich jedoch um Pfostenverfärbungen, die sich im nordwestlichen Bereich der Grabungsfläche konzentrierten (Abb. 1). Wegen der starken landwirtschaftlichen Beanspruchung des Areals waren jedoch nur tief reichende Pfostengruben erhalten, weshalb sich trotz einiger in Flucht liegender Befunde keine eindeutigen Baustrukturen erkennen ließen. Diese Siedlungsreste werden aufgrund der überwiegend dickwandigen und groben Keramikfunde der älteren und mittleren Bronzezeit zuzurechnen sein. Des Weiteren kam eine bemerkenswerte Grabanlage zutage: Eine recht exakt Süd-Nord ausgerichtete, rechteckige Grube (Bef. 28) besaß mit 2 x 0,82 m Ausdehnung die Dimensionen eines Körpergrabes. Mit eher steiler Wandung erreichte sie eine Tiefe von 0,75 m unter Planum. Auf ihrer Sohle kamen jedoch keine Hinweise auf eine Körperbestattung zutage, vielmehr wurde knapp vor dem südlichen Ende ein kompaktes Leichenbrandlager von 0,17 x 0,08 m Größe – ebenfalls bei Süd-Nord-Ausrichtung – freigelegt. Beigaben waren nicht vorhanden. Das Grab ist möglicherweise von einer Pfostensetzung (Totenhaus?) umstellt gewesen, auf die sechs Verfärbungen im Abstand von jeweils 2,5 m hinzudeuten scheinen. Eine der Pfostengruben wurde von einer Siedlungsgrube überlagert. Eine mittlerweile durchgeführte 14C-Datierung des Leichenbrandes (Rijksuniversiteit Groningen, Centrum voor Isotopen Onderzoek) erbrachte ein mittelbronzezeitliches Alter: 3135 ± 45 BP (GrA-16971), was dem Zeitraum 1489-1321 (1 sigma) bzw. 1515-1265 (2 sigma) cal BC entspricht.

13 m nördlich dieses Grabes lag eine Südsüdost-Nordnordwest gerichtete, rundlich-ovale Grube (Bef. 100) von maximal 1,3 x 1 m Größe. Es handelte sich um eine nur 0,23 m flache, wannenförmige Eintiefung mit unregelmäßiger Sohle. Erst durch die Auffindung eines fast vollständig erhaltenen Glockenbechers vom maritimen Typ (Abb. 2) wurde deutlich, dass hier ebenfalls eine Bestattung niedergelegt worden war. Das 0,12 m hohe dünnwandige Gefäß trägt fünf gleichmäßig verteilte, horizontal verlaufende Verzierungszonen mit Zahnstockstempeln. Zusammengenommen haben die dokumentierten Befunde einen neuerlichen Beitrag zu der lang andauernden urgeschichtlichen Siedlungstradition auf der Geest im südlichen Ostfriesland geliefert, wengleich sich das Bild für diesen Raum nach dem Glockenbecherfund von Collinghorst und mit den Befunden von Backemoor erst allmählich erhellt.

(Text: Rolf Bärenfänger)

Literatur:

Tobias Helms/Wolfgang Schwarz, Vier untergegangene Siedlungsareale im Overle-
dingerland. Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 77, 2008, 21–89.

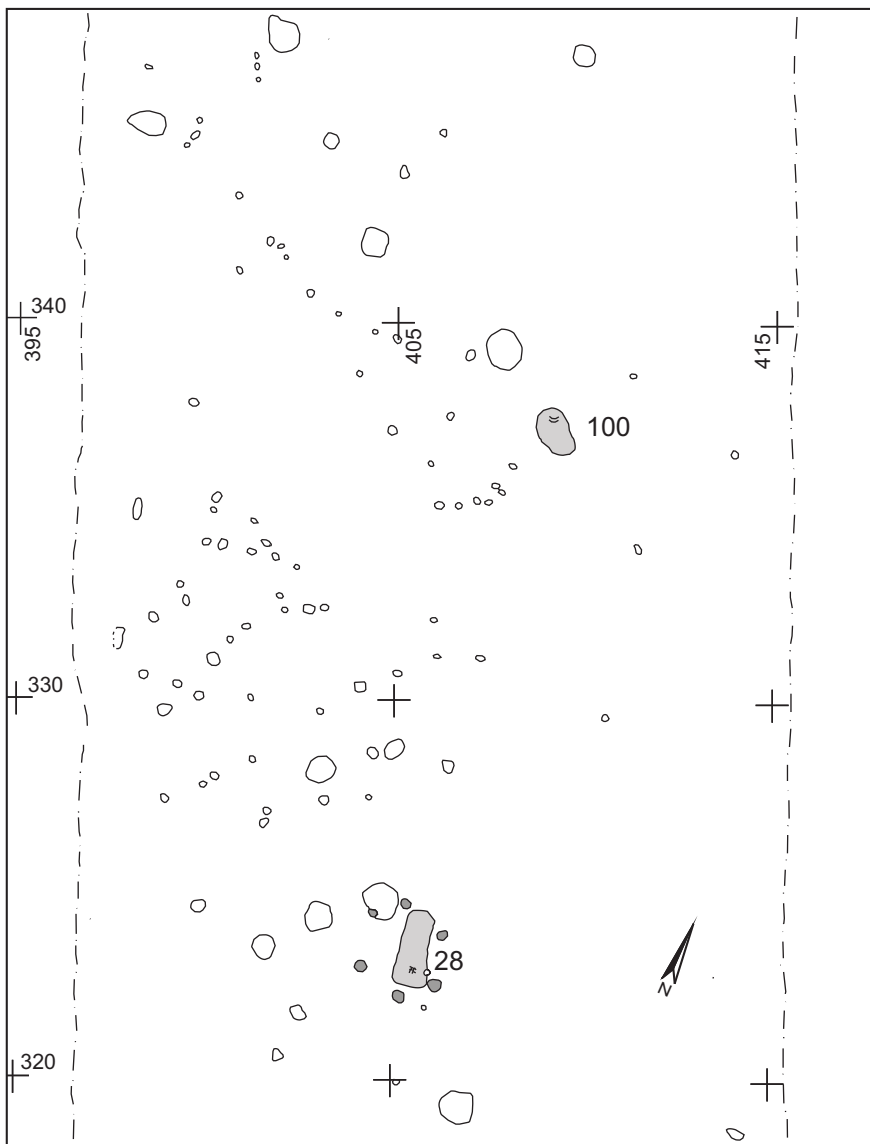


Abb. 1: Schatteburg. Befunde in der Pipeline-Trasse (Ausschnitt) mit bronzezeitlicher Bestattung (Befund 28) und Glockenbechergrab (Befund 100). M. 1:250. (Zeichnung: G. Kronsweide)

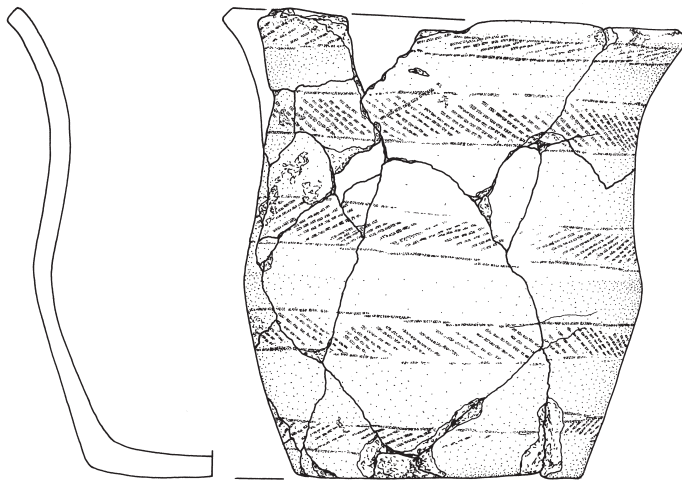


Abb. 2: Schatteburg. Glockenbecher des maritimen Typs aus einer neolithischen Bestattung (Befund 100). M. 1:2. (Zeichnung: M. Odebrett)